

Eine märchenhafte Heimkehr

Olympia-Heldinnen Jolanda Neff, Marlen Reusser, Sina Frei und Linda Indergand frenetisch empfangen.

Es ist ohrenbetäubend laut, als die vier Schweizer Radheldinnen die Ankunftshalle im Flughafen Kloten betreten. Sie haben an den Olympischen Spielen Geschichte geschrieben für den Radsport, für den Frauensport im Allgemeinen. Die drei Mountainbikerinnen Jolanda Neff, Sina Frei und Linda Indergand bringen einen ganzen Medallensatz nach Hause, dazu gesellt sich Marlen Reusser, die im Zeitfahren Silber geholt hat.

Die verschiedenen Veloklubs sind gekommen, auch viele andere Fans. «Es ist sehr laut hier, aber natürlich auch wunderschön», beschreibt es Reusser. Indergand hat Tränen in den Augen, sagt später: «Dass wir so empfangen werden, bedeutet mir extrem viel.» Und die neue Olympiasiegerin Jolanda Neff strahlt einfach nur und sagt: «Den Moment mit den Freunden und Familien zu teilen, ist einfach nur wunderschön.»

Die vier Velofahrerinnen verbindet einiges, nicht nur die Schnelligkeit auf dem Bike. Sie verstehen sich ausgezeichnet, auch die Strassenradfahrerin Reusser trainiert ab und zu mit den Mountainbikerinnen. «Der

Zusammenhalt untereinander ist ausgezeichnet», sagt Indergand. «Nicht nur unter uns Mountainbikerinnen, sondern auch mit Marlen, die manchmal dabei ist.»

Noch vor drei Wochen waren die vier gemeinsam in Alicante in einem Trainingslager zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, alle vier reisten nun mit einer Medaille aus Tokio nach Hause. «Es ist unglaublich, hier zu viert zu stehen», sagt Sina Frei. «Wir waren in den letzten Wochen fast jeden Tag miteinander unterwegs, haben uns gemeinsam vorbereitet und jetzt reist einfach jede mit einer Medaille nach Hause. Das ist unvorstellbar. Es ist wie im Märchen.»

Die Athletinnen loben bei ihrer Ankunft den Radverband. «Dieser Erfolg spricht für Eddy Telser und den ganzen Radverband, der einen riesigen Job macht. Es ist weltweit einzigartig, was wir für eine Förderung im Mountainbikesport haben. Und es freut mich riesig, dass der Sport nun diese Aufmerksamkeit erhält.» Den Medaillengewinnerinnen sei Dank.

Raphael Gutzwiller



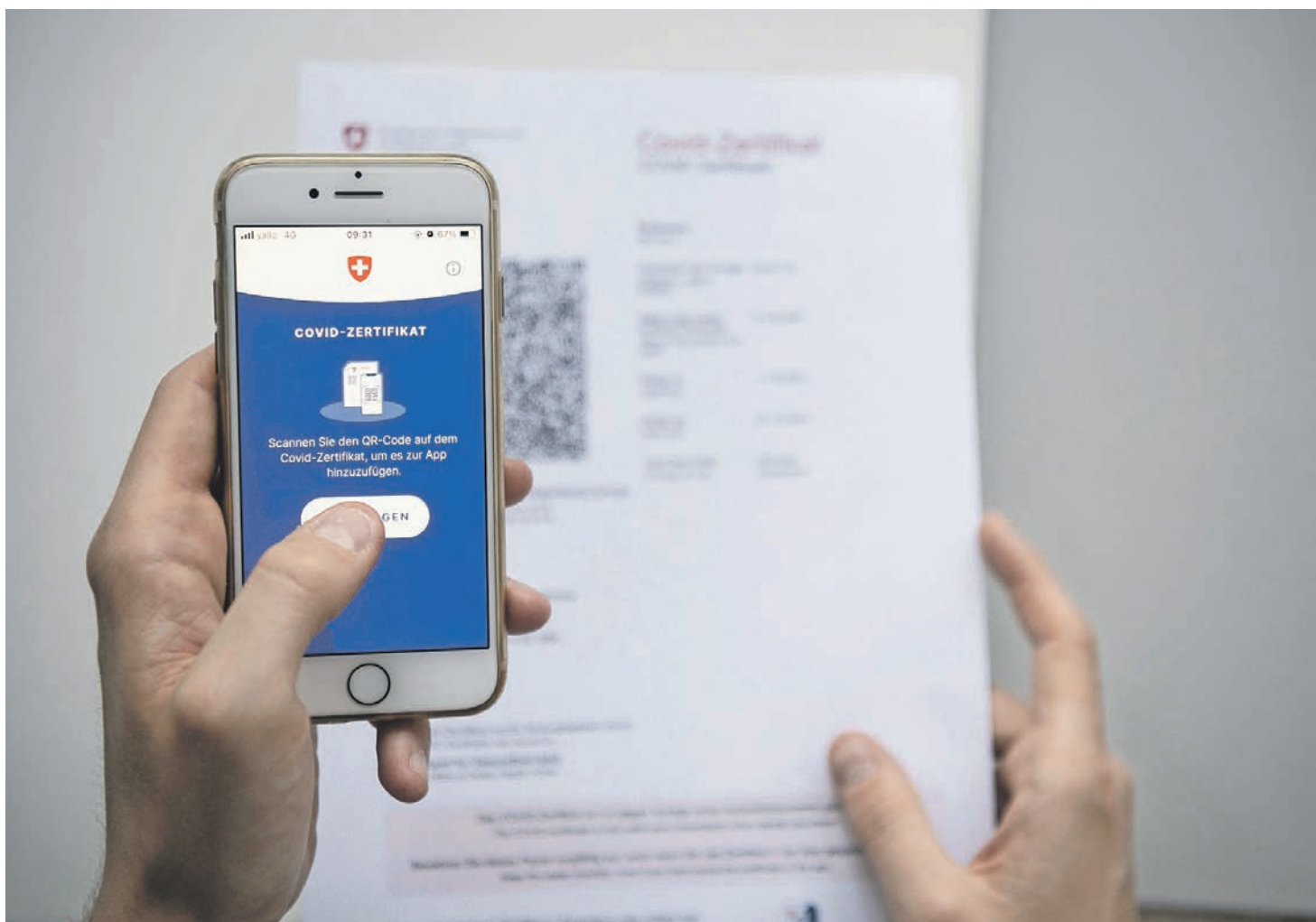
Jolanda Neff, Sina Frei, Marlen Reusser und Linda Indergand gestern Nachmittag in Zürich. Bilder: Keystone



Die gefragte Olympiasiegerin Jolanda Neff.

Endlich Ruhe?

Das Covid-Zertifikat, die Walliser Profiklubs und der Amateursport. Eine Auslegeordnung.



Das Covid-Zertifikat soll dem Profisport einen reibungsloseren Ablauf garantieren.

Bild: Keystone

David Taugwalder

Erik Hurtado ist ein US-amerikanischer Fussballer. Hurtado spielte bis am 10. Juli für den nordamerikanischen Klub CF Montreal und kam in sieben Spielen auf eine Torvorlage. Dann verkaufte CF Montreal Hurtado an den Ligakonkurrenten Columbus Crew, weil er die Impfung gegen das Coronavirus verweigerte.

Montreals Sportdirektor Olivier Renard liess sich zum Transfer wie folgt zitieren: «Hurtados Situation ist ohne Impfung problematisch.»

Das Beispiel ist sehr konsequent, zeigt aber, welche Konflikte im Sport im Zusammenhang mit der Pandemie und deren Eindämmungsmassnahmen entstehen können.

Die Swiss Football League (SFL) hat gestern in einer ausserordentlichen Sitzung entschieden, dass in der Super League wie in der Challenge League ab dem 4. August eine Covid-Zertifikatspflicht gilt. Jeder Spieler und jedes Staff-Mitglied muss also entweder geimpft, getestet oder genesen sein, um am Spielbetrieb teilzunehmen.

Die Liga begründet diesen Entscheid in ihrer Mitteilung mit der grassierenden Delta-Variante und der gleichzeitig stagnierenden Impfquote. Bereits in der ersten Runde der Challenge League mussten zwei Spiele wegen verordneter Quarantäne-Massnahmen im Zusammenhang mit Covid-19-Infektionen bei Spielern verschoben werden. Die Liga beugt damit vor und will einen so unberechenbaren Spielbetrieb wie in der Vorsaison vermeiden.

Abwarten im Lokalfussball

Die Verantwortlichen des FC Sion lassen in diesem Zusam-

menhang verlauten, dass fast alle Spieler geimpft seien, ohne konkrete Zahlen zu nennen. Ein kleiner, ungeimpfter Teil des Kaders lasse sich regelmässig testen und das Zertifikat sei darum nur noch eine Formsache. Der Schweizer Profifussball-Betrieb dürfte in der laufenden Saison nach heutigem Stand also in geregelten Bahnen ablaufen.

Doch wie sieht das im Amateur- und Breitenfussball aus? Der Walliser Lokalfussball startet in einem Monat in seine Meisterschaften. Für eine übergeordnete Regelung wäre in diesem Bereich der Schweizerische Fussballverband zuständig. Adrian Arnold, Leiter der Kommunikation beim SFV, sagt: «Eine einheitliche Zertifikatsregelung würde im Amateurbereich gut 300 000 Menschen betreffen. Das geht im Bereich des Freizeitsports zu weit.»

Der Walliser Fussballverband lässt derzeit verlauten, dass er erst etwas unternehme, wenn der Schweizerische Fussballverband Weisungen herausgebe.

Hohe Impfquote im EHC Visp und im HC Siders

Neben der nationalen Fussballliga hat auch der Schweizerische Eishockeyverband (SIHF) die Zertifikatspflicht auf die Spieler und Staff-Mitglieder ausgeweitet.

Der EHC Visp startet am 6. August mit einem Testspiel gegen den SC Bern in seine Testspiel-Phase. Bis auf sechs Spieler sind sämtliche Kader- und Staff-Mitglieder vollständig geimpft. Sportchef Bruno Aegerter sagt: «Wir haben an die Vernunft aller Spieler appelliert, aber nie Druck aufgesetzt.»

Aegerter würde es dennoch begrüssen, wenn das komplette Kader geimpft wäre. Denn wird einer dieser sechs betroffenen

Spieler während der Saison positiv getestet, müssen die fünf anderen Ungeimpften zehn Tage in Quarantäne. Die Mannschaft müsste in diesem Fall über mehrere Spiele hinweg auf eine komplette Formation verzichten.

Ungeimpfte Spieler müssen sich theoretisch bis zu viermal pro Woche testen lassen. An diesen Kosten beteiligt sich der EHC Visp nicht.

Im HC Siders sind derzeit 85 Prozent des Kaders vollständig geimpft. Die restlichen 15 Prozent erhalten in diesen Tagen die zweite Dosis. Die meisten Spieler mussten sich nur einmal impfen lassen, weil ein sehr wesentlicher Teil des Kaders bereits vom Virus genesen war. HC-Si-

«Die Zertifikatsregelung würde im Fussball-Amateurbereich 300000 Menschen betreffen. Das geht zu weit.»



Adrian Arnold
Leiter Kommunikation SFV

ders-Sportchef Christophe Fellay sagt: «Die Impfung gibt uns Ruhe und Planungssicherheit. So können wir uns auf den sportlichen Teil fokussieren.»

Im Gegensatz zum Fussball findet Eishockey sehr oft in geschlossenen Räumlichkeiten statt. Darum ist es nachvollziehbar, dass der Eishockeyverband die Corona-Problematik im Amateurbereich aktiver angeht als der Fussballverband. In einem Schreiben an sämtliche Amateurklubs skizziert der Eishockeyverband zwei Szenarien für die kommende Saison.

Das Beispiel des EHC Raron

Das erste Szenario sieht Spiele mit Covid-Zertifikatspflicht vor. An diesen Spielen werden vom Klub Zertifikatskontrollen durchgeführt und gleichzeitig sämtliche Massnahmen in Bezug auf Kapazität, Maskentragen oder Erfassung von Kontaktdaten aufgehoben.

Bei Spielen ohne Covid-Zertifikatspflicht ist der Klub verpflichtet, weiterhin ein Schutzkonzept mit den gängigen Massnahmen zu präsentieren und durchzuführen. Weiter gibt der Verband eine Empfehlung zur Impfung ab.

Der Oberwalliser 2.-Liga-Klub EHC Raron verleiht diesem Schreiben in einem separaten Brief an sämtliche Mitglieder Nachdruck. Er schreibt im Wortlaut: «Wir hoffen auf das Verständnis von Euch allen und appellieren innigst: Wer kann, soll sich bitte impfen lassen!»

Es bleibt abzuwarten, ob weitere Vereine dem Beispiel des EHC Raron folgen werden. Klar ist: Eine so unberechenbare und planungsunsichere Spielzeit wie in der Vorsaison soll auch im Amateurbereich möglichst vermieden werden.